

doppelSPITZE

Ralf Elsässer - Angelika Kell GbR

Agentur für kooperative Planung, Beratung und Moderation

**Auswertung der Bürgerbefragungen
Volkmarsdorf und Neuschönefeld
2005**

Bearbeitung: Alena Bleicher

September 2005

Im Mai 2005 wurde in den Quartiersmanagementgebieten Volkmarsdorf und Neuschönefeld eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Ziel der Befragung war es, die Meinungen und Wahrnehmungen der Bewohner zu Themen wie: Wohnen und Wohnumfeld, Nachbarschaften, Umzugsabsichten sowie der Arbeit der Quartiersmanagements zu erfahren. Die Haushaltsbefragung erfolgte auf der Grundlage von standardisierten Fragebögen. Die Bögen wurden von den Mitarbeitern der Quartiersmanagements in zufällig ausgewählten Häusern verteilt und einige Tage später wieder abgeholt. Von den insgesamt 800 verteilten Fragebögen (400 je Gebiet) wurden 343 ausgefüllt. Das entspricht einer Rücklaufquote von 43 %.

Durch den Vergleich mit den früher durchgeführten Befragungen (2002 in Volkmarsdorf und 2003 in Neuschönefeld) ist es möglich, die Entwicklung bestimmter Aspekte im Viertel darzustellen. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der Befragung sollen einen Überblick über die Situation in den Quartieren und Hinweise für die weitere Stadtteilarbeit geben (mögliche Schwerpunkte, neue Akzente etc.).

Die Darstellung der Ergebnisse ist in folgende Kapitel gegliedert:

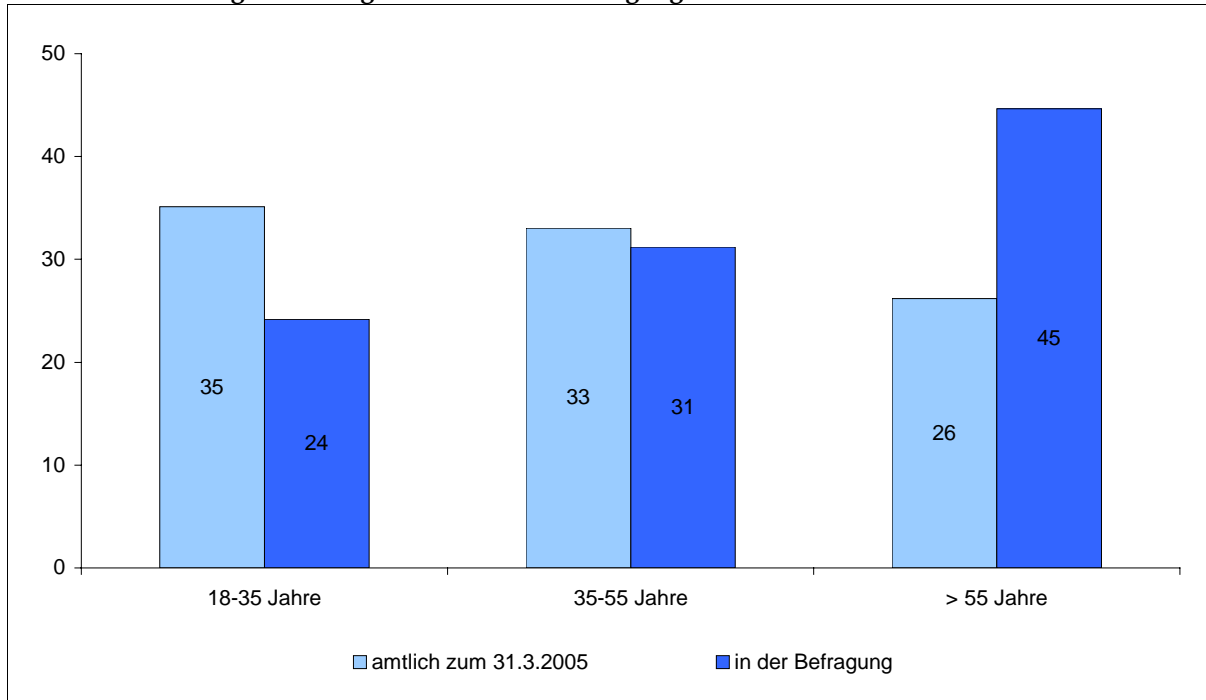
1 Bevölkerungsstrukturdaten	(Seite 3)
2 Fluktuation	(Seite 6)
3 Leben im Stadtteil	(Seite 10)
4 Wahrnehmung der Arbeit der Quartiersmanagements	(Seite 19)

1 Bevölkerungsstrukturdaten

Alter

Der Vergleich zwischen der realen Altersverteilung in den beiden Gebieten und der Verteilung in der Befragung zeigt, dass die Älteren in der Befragung deutlich überrepräsentiert sind. Der Anteil der mittleren Jahrgänge in der Befragung entspricht in etwa ihrem realen Anteil und die Jüngeren sind unterrepräsentiert.

Abb. 1 Bevölkerungsverteilung real und in der Befragung



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen 31.3.2005, Befragung 2005

Um mögliche Verzerrungen der Antworten durch die von der Realität abweichende Verteilung der Altersgruppen zu vermeiden und so ein realistischeres Meinungsbild zu erhalten, wurden die Ergebnisse mit einem Faktor gewichtet, der die Antworten der Älteren ab- und die der Jüngeren aufwertet. Grundsätzliche Veränderungen der Ergebnisse traten durch die Gewichtung nicht auf - ein Hinweis auf die Repräsentativität der Stichprobe.

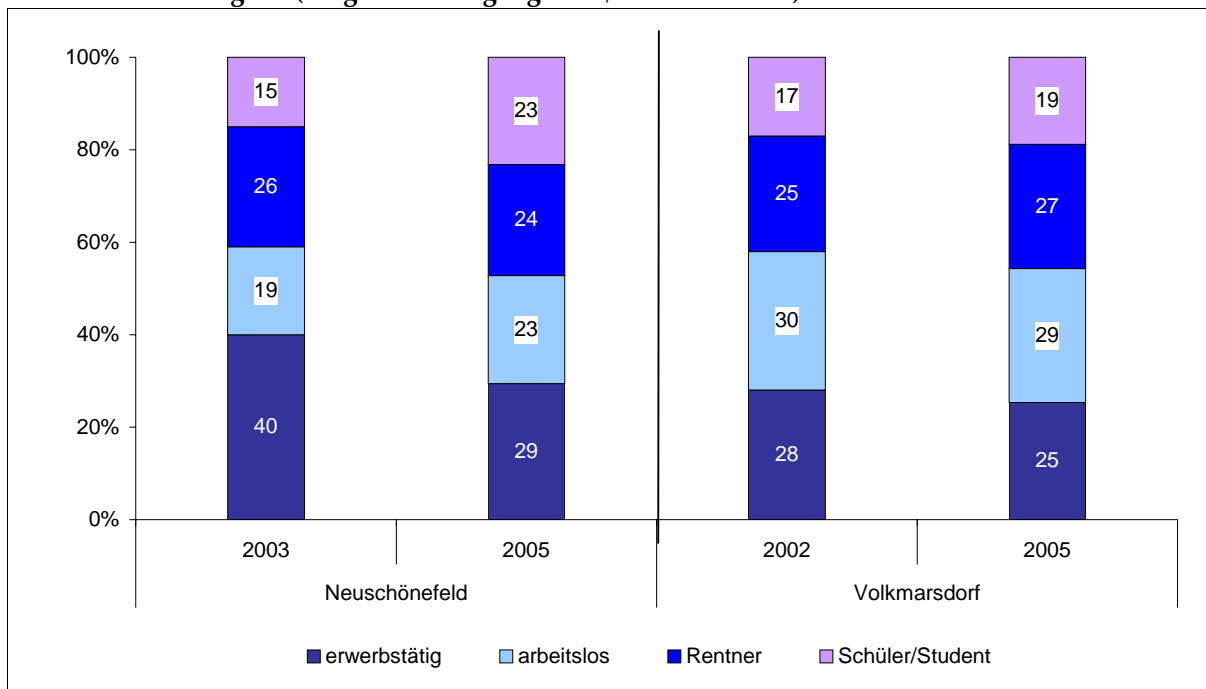
Geschlecht

Ähnlich wie in der vorangegangenen Befragung antwortete auch diesmal ein größerer Anteil Frauen (62,5%) als Männer (37,5 %).

Erwerbstätigkeit

Auffallend ist, dass fast drei Viertel der Befragten Empfänger von Transfereinkommen sind (Renten, BaföG, ALG I und II). Nur wenig mehr als ein Viertel gab an, erwerbstätig zu sein. Ihr Anteil ist in Neuschönefeld geringfügig höher als in Volkmarsdorf (Abb.2).

Abb. 2 Erwerbstätigkeit (Vergleich Befragung 2002/2003 und 2005)



Quelle: Befragung 2002, 2005

Nationalität

Eine Aussage über die Nationalität der Befragten ist nahezu nicht möglich, da eine entsprechende Frage im Fragebogen nicht vorgesehen war. Lediglich die Antwortkategorie „Ausland“ bei der Frage nach dem vorherigen Wohnort kann als Hinweis dienen: insgesamt gaben 11 Personen an, zuletzt im Ausland gewohnt zu haben. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Migranten in der Befragung unterrepräsentiert sind.

Bevölkerungsverteilung nach „Mikrogebieten“

Volkmarsdorf lässt sich nach der Bebauungsstruktur in 2 Bereiche unterteilen: das Gebiet nördlich der Konradstraße wird durch gründerzeitliche Bebauung geprägt. Im Bereich südlich der Konradstraße wurden in den 1980er Jahren fünfgeschossige Plattenbauten errichtet.

Neuschönefeld wird nach den gleichen Kriterien in das Gründerzeitviertel und das zwischen 1985 und 1987 erbaute Kreuzstraßenviertel unterteilt. Darüber hinaus wird in Neuschönefeld ein in den 1990er Jahren bebautes Gebiet, das Atrium, unterschieden.

Der Rücklauf aus den „Mikrogebieten“ Volkmarsdorfs entspricht ungefähr der realen Bevölkerungsverteilung. In Neuschönefeld sind die Befragten aus den Gründerzeitgebieten unterrepräsentiert (Abb. 3).

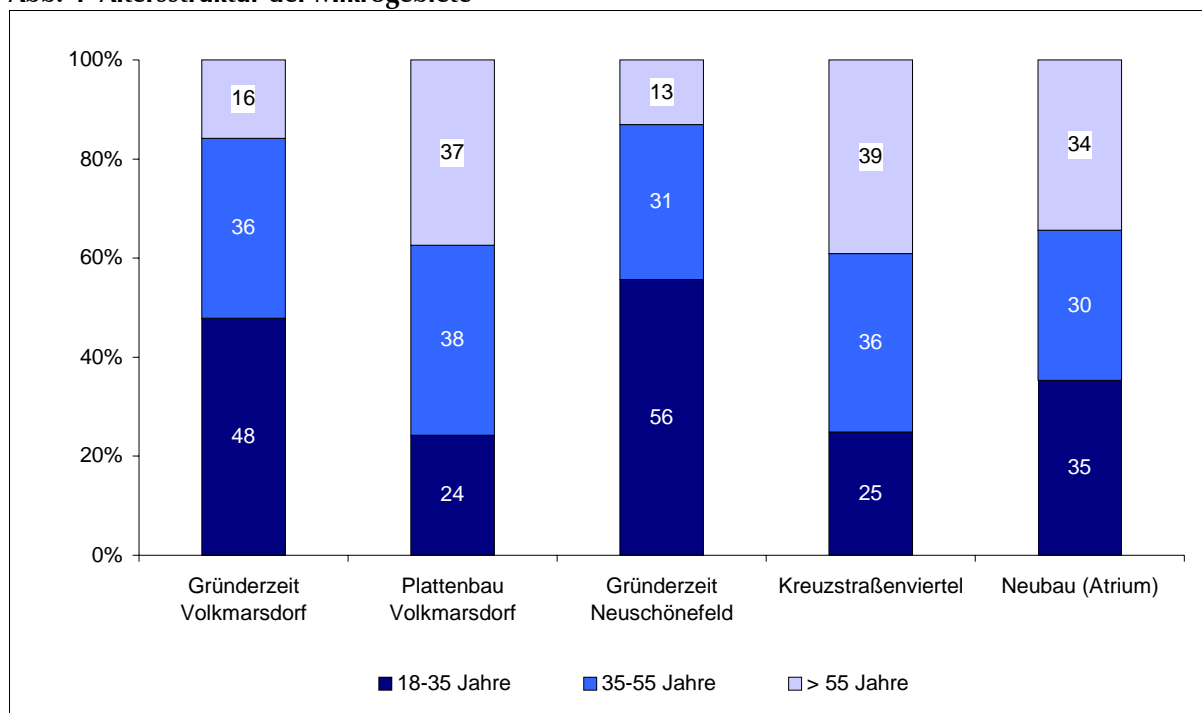
Abb. 3 Anzahl der beantworteten Fragebögen nach Gebieten
(die Bögen ohne Herkunftsangabe wurden nicht beachtet)

Gebiet		Anzahl der Bögen	Anteil in der Befragung	Anteil real
Volkmarsdorf	Gründerzeit	66	47	46
	Plattenbau	75	53	54
Neuschönefeld	Gründerzeit	38	27	40
	Plattenbau (Kreuzstraßenviertel)	67	48	40
	Atrium	36	26	20

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen 31.3.2005; Befragung 2005

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Bewohner in den Mikrogebieten ist die Altersstruktur: In den Gründerzeitgebieten ist der Anteil der jüngeren Menschen deutlich höher als in den Plattenbaugesbieten oder im Atrium. In den Plattenbaugesbieten wohnen mehr ältere Menschen. Die mittlere Altersgruppe ist in allen Gebieten mit ähnlichen Anteilen vertreten.

Abb. 4 Altersstruktur der Mikrogebiete



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen 31.3.2005

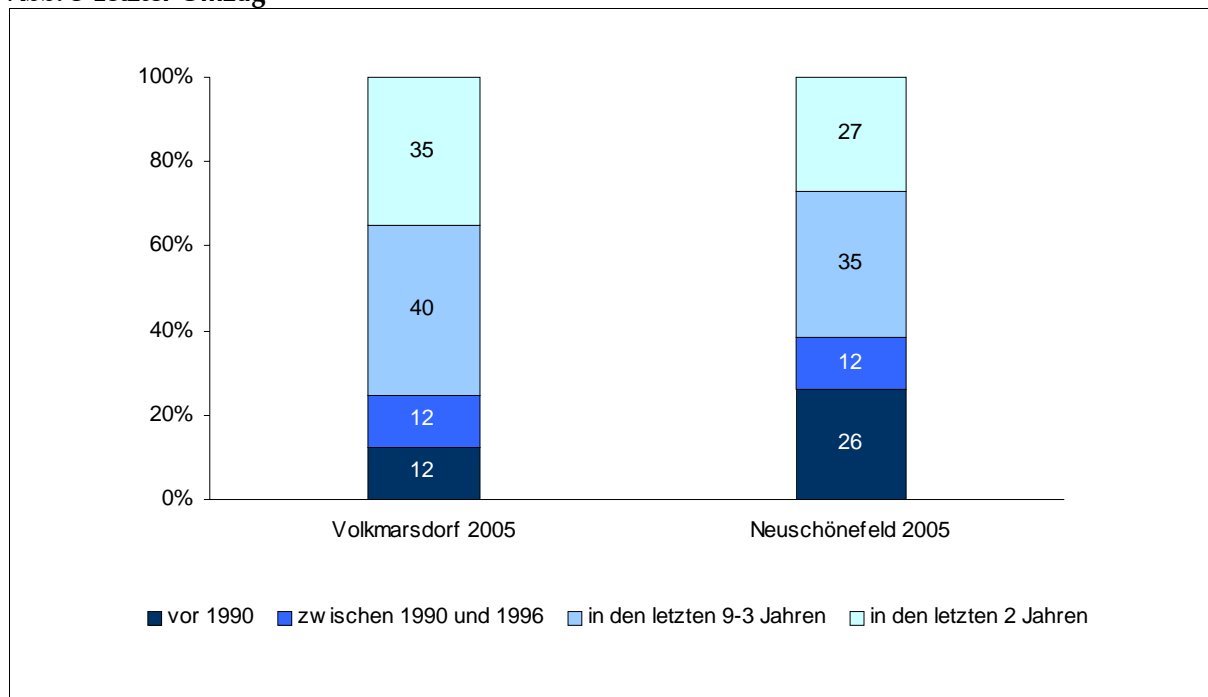
2 Fluktuation

In Neuschönefeld ist die Verweildauer in den Wohnungen größer als in Volkmarsdorf

Die Angaben zum Zeitpunkt des letzten Umzuges zeigen, dass die Wohnungen in Volkmarsdorf eine relativ „neue“ Bewohnerschaft haben. Der deutlich größte Teil ist erst nach 1996 in die aktuelle Wohnung gezogen (Abb. 5). Auch in Neuschönefeld ist mehr als die Hälfte der Befragten erst nach 1996 in die jetzige Wohnung gezogen; ihr Anteil ist aber geringer als in Volkmarsdorf. Mit knapp 30 % ist der Anteil derjenigen, die bereits vor 1990 das letzte Mal umzogen allerdings deutlich größer als in Volkmarsdorf. In Volkmarsdorf hingegen sind mehr Menschen erst in den vergangenen 2 Jahren das letzte Mal umzogen.

Erwartungsgemäß ist in den jüngeren Jahrgängen der Anteil derer, die innerhalb der letzten 2 Jahre umzogen sehr hoch. Gerade in der Altersgruppe der 18-34 Jährigen erhöht sich aber sowohl in Volkmarsdorf als auch in Neuschönefeld die Verweildauer in der aktuellen Wohnung (das heißt, der Anteil derer, die innerhalb den letzten 2 Jahren das letzte Mal umzogen nimmt ab, der Anteil deren letzter Umzug bereits 9-3 Jahre zurück liegt nimmt zu).

Abb. 5 Letzter Umzug



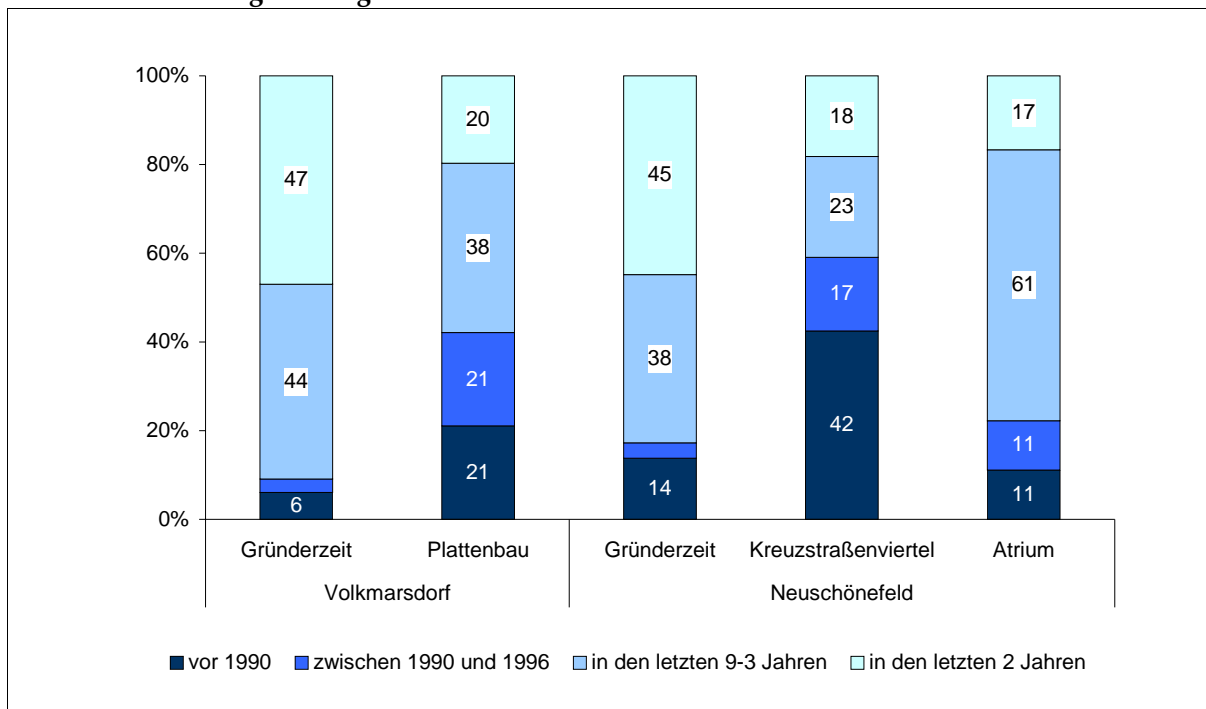
Quelle: Befragung 2005

Gerade im Gründerzeitbestand ist die Verweildauer in den Wohnungen kurz

In beiden Gründerzeitgebieten haben weniger als 20% der Bewohner bereits vor 1990 in ihrer aktuellen Wohnung gewohnt (Abb. 6). Fast 50% sind erst innerhalb der letzten 2 Jahre eingezogen. Im Gebiet des Atrium dominiert der Anteil der Bewohner, die in den Jahren 1997 bis 2002 das letzte Mal umzogen. Es handelt sich beim Atrium um ein Gebiet, das erst 1996/97 bebaut wurde und die Wohnungen demzufolge erst in den Jahren danach bezogen werden konnten.

In den Plattenbaugebieten ist die Verweildauer größer als in den anderen Bereichen (Der Anteil der Befragten, die vor 1990 das letzte Mal umzogen, ist besonders groß). Deutlich wird, dass der letzte Umzug der Mieter im Plattenbaugebiet Volkmarsdorfs weniger lange zurück liegt als im Kreuzstraßenviertel mit gleicher Bebauungsstruktur.

Abb. 6 Letzter Umzug - Mikrogebiete



Quelle: Befragung 2005

Die räumlich verschiedenen Muster der Wohndauer spiegeln zum einen das Alter der Bewohnerschaft wieder: jüngere Menschen ziehen bedingt durch Veränderungen in dieser Lebensphase (Ausbildung, Arbeitsplatzwechsel etc.) häufiger um. Zum anderen wirken sich sicher auch die Sanierungsaktivitäten aus: in den vergangenen Jahren wurde in erster Linie im gründerzeitlichen Bestand saniert. Damit einher geht in aller Regel ein Mieterwechsel: Bisherige Mieter nehmen die Sanierung als Anlass definitiv eine neue Wohnung zu suchen, und nicht in die bisherige Wohnung zurück zu kehren. Weiterhin ist zu vermuten, dass Menschen, die in den letzten Jahren neu nach Volksmarsdorf oder Neuschönefeld ziehen, die Altbausubstanz den Plattenbauten vorziehen.

Die Altbaubestände sind damit am ehesten mit den Problemen konfrontiert, die eine erhöhte Fluktuation mit sich bringt: einerseits können häufige Mieterwechsel ein Problem für die Vermieter darstellen, deren Aufwendungen für Sanierungen und Instandhaltungen sich erhöhen. Andererseits ist davon auszugehen, dass sich nur ein Bruchteil der Umzüge im selben Haus vollzieht, so dass die beobachtete Tendenz der Bildung stabiler Nachbarschaften und Hausgemeinschaften und damit der Entstehung gegenseitigen Vertrauens sehr hinderlich ist.

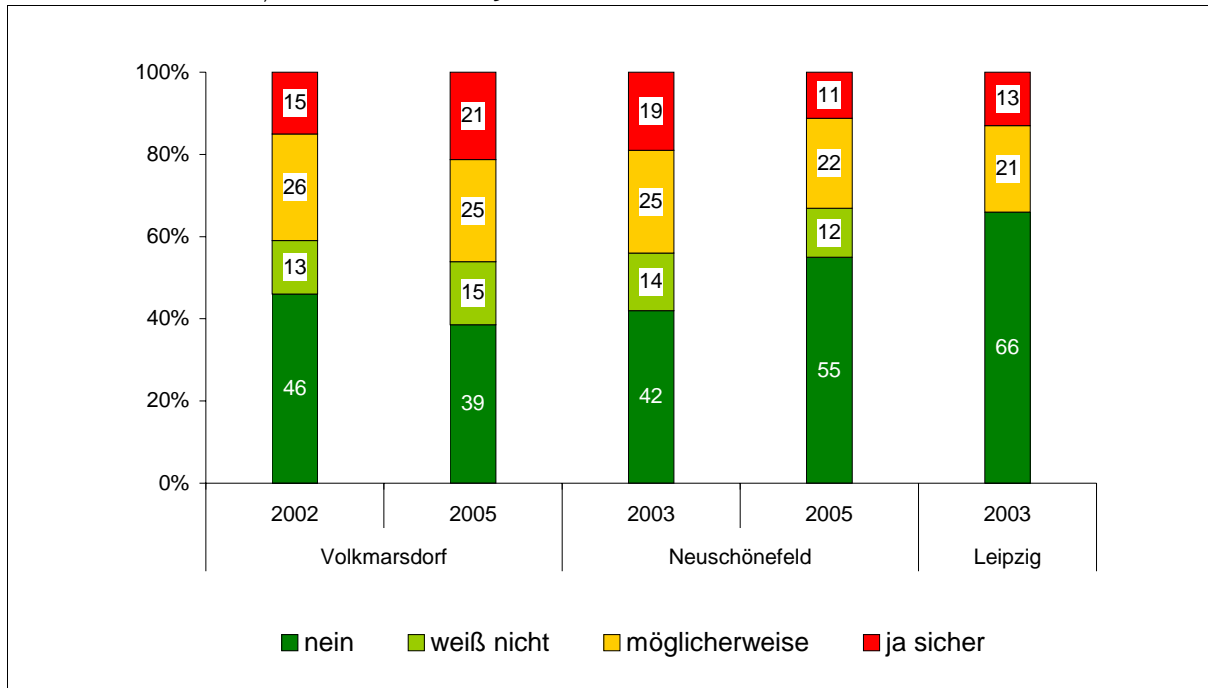
Die Umzugsabsicht in Volksmarsdorf und Neuschönefeld entwickelt sich unterschiedlich

In Volksmarsdorf nimmt der Anteil derjenigen, die in den nächsten 2 Jahren ganz sicher umziehen wollen zu. Verursacht wird dieser Trend vor allem durch die starke Zunahme des Umzugswunsches bei den Jüngeren: der Anteil derjenigen, die „sicher“ umziehen wollen, erhöhte sich um 15%. Aber auch bei den 35-55 Jährigen nimmt der Anteil derer, die sicher umziehen wollen zu. Im stadtweiten Vergleich¹ ist festzustellen, dass der Umzugswunsch in Volksmarsdorf überdurchschnittlich und die Bleibeabsicht unterdurchschnittlich ist. Auch im Vergleich zu Neuschönefeld ist der Wunsch der Volksmarsdorfer, in nächster Zeit umzuziehen größer (Abb. 7).

In Neuschönefeld stellt sich die Entwicklung der Umzugsabsicht genau gegenteilig dar: der Anteil derjenigen, die in den nächsten 2 Jahren ganz sicher umziehen wollen, nimmt um 8% ab. Ähnlich wie in Volksmarsdorf ist der veränderte Umzugswunsch der 18-35 Jährigen für diesen Trend verantwortlich. Bei den 35-55 Jährigen sinkt der Anteil derer, die in den nächsten 2 Jahren ganz sicher umziehen wollen.

¹ Grundlage für den Vergleich ist die Bürgerumfrage von 2003.

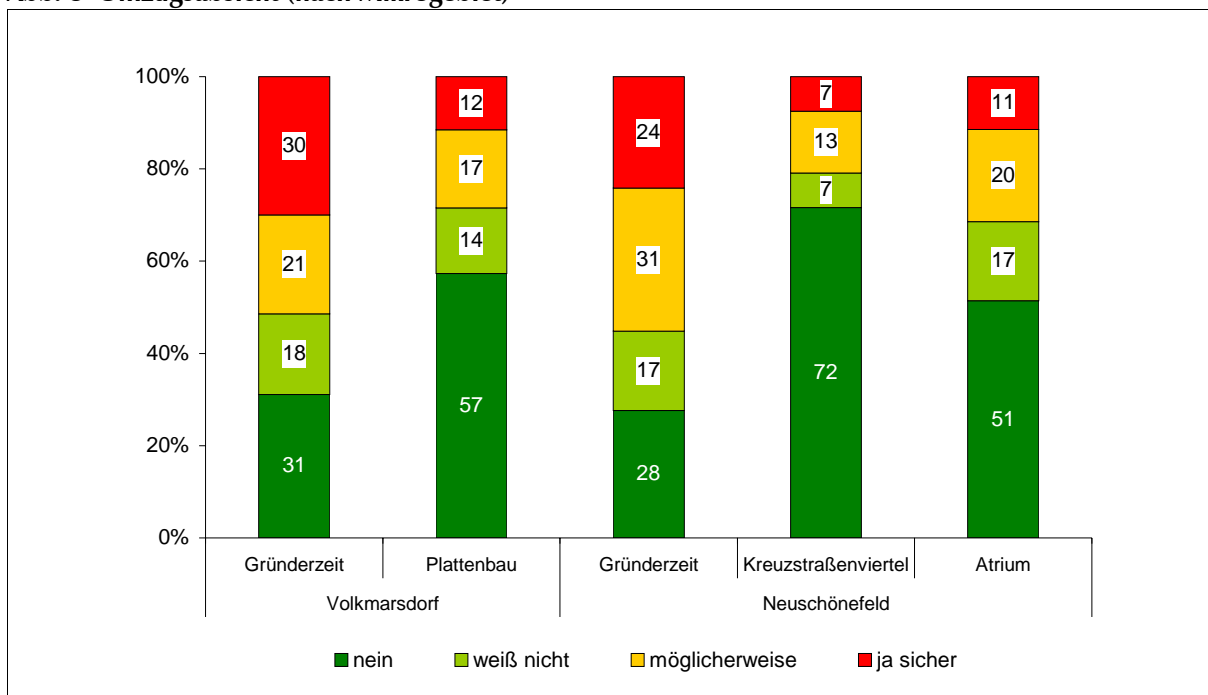
Abb. 7 Haben Sie vor, in den nächsten 2 Jahren umzuziehen?²



Quelle: Befragung 2005, Amt für Statistik und Wahlen „Bürgerumfrage 2003“

Eine Betrachtung der Befragungsergebnisse nach den Mikrogebieten zeigt: in den Gründerzeitgebieten ist der Wunsch umzuziehen am größten.

Abb. 8 Umzugsabsicht (nach Mikrogebiet)



Quelle: Befragung 2005

² In der Bürgerumfrage gab es die Antwortkategorie „weiß nicht“ nicht.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Fluktuation in Volkmarsdorf etwas zunimmt, während sie in Neuschönefeld zurück geht. Aus dem steigenden Wunsch der Volkmarsdorfer umzuziehen, lässt sich allerdings nicht unbedingt eine Verschlechterung der Situation im Viertel schließen. Bei Fragen zum Wohnumfeld und zur Attraktivität des Stadtteils wächst die Zustimmung (vgl. Kap. 3).

Eine hohe Fluktuation ist für stabile Nachbarschaften, ein funktionierendes Gemeinwesen, aber auch für die Identifikation der Bewohner mit dem Quartier von Nachteil. Was können die beobachteten Tendenzen demzufolge für die Arbeit des QM bedeuten?:

- Kontinuität der Bewohnerschaft in der Gründerzeit stärken – gerade in diesem Bereich Leute finden, die längerfristig da sind;*
- Attraktivität der Gründerzeit für mittlere und ältere Jahrgänge stärken (diese wechseln seltener die Wohnung);*
- Bei der Etablierung einer tragfähigen Bewohnerorganisation auf die mittleren Jahrgänge stützen, da sie verstärkt den Wunsch äußern im Viertel bleiben zu wollen;*
- urbane Qualitäten des Viertels für Jüngere herausstellen*

3 Leben im Stadtteil

Die mit Abstand häufigste Assoziation mit Volkmarsdorf ist: „Ausländer“

Auf die Frage, was ihnen als erstes zum Stadtteil einfällt, wurden in Volkmarsdorf am häufigsten die Ausländer genannt. 26 Antworten verbinden eindeutig negative Dinge mit „Ausländern“: Kriminalität, Drogen, Überfremdung, mangelnde Integrationsbereitschaft der Migranten. 14 Antworten könnten sowohl positiv als auch negativ gemeint sein, und lediglich 7 Personen, die „Ausländer“ mit Volkmarsdorf assoziieren, empfinden deren Anwesenheit als positiv. Oftmals wird die Assoziation „Ausländer“ auch indirekt durch Bemerkungen z.B. zu den einseitigen Einkaufsmöglichkeiten deutlich. Bereits in 2002 wurden „die Ausländer“ von den Befragten an erster Stelle genannt.

Andere häufige negative Assoziationen sind:

- negatives Erscheinungsbild des Umfeldes (16 Nennungen)
- negatives soziales Umfeld (14 Nennungen)
- Drogen und Leerstand (jeweils 11 Nennungen)

Typische Assoziationsreihen sind z.B.:

Ausländer – Drogen – Leerstand

Ausländer – Drogen – billige Mieten

Die negativen Assoziationen decken sich mit den in der Leipziger Bürgerumfrage 2003 genannten größten Problemen: Leben mit Ausländern, Sauberkeit Straßen/Plätze, Kriminalität/Sicherheit³.

Als positiv werden im Stadtteil die Grünflächen, besonders das neue Rabet empfunden (16 Nennungen). Daneben werden als positive Assoziationen genannt:

- Zentrumsnähe und gute Verkehrsanbindung (13 Nennungen)
- Günstiges Wohnraumangebot (12 Nennungen)
- Gutes Einzelhandelsangebot (11 Nennungen)

Assoziationsreihen sind z.B.:

Multikulturell – Nachtleben – nette Umgebung

Preisgünstige Lage – Rabet, Park - Ausländer

Auffällig ist, dass Assoziationen, die das soziale Umfeld/die Menschen im Stadtteil betreffen in erster Linie negativ sind: Neben den Ausländern werden einzelne Gruppen wie Trinker und Obdachlose genannt sowie das Problemfeld Drogen aufgegriffen. Positive Assoziationen beziehen sich in erster Linie auf bauliche sowie Lage- und Infrastrukturmerkmale.

Während in der letzten Befragung die Eisenbahnstraße an zweiter Stelle der Assoziationen stand, wurde sie diesmal vergleichsweise selten genannt (7 Nennungen). Die Verbindung von Volkmarsdorf mit schönen Grünflächen ist neu, wird aber häufig hergestellt (16 Nennungen). Es ist anzunehmen, dass die Umgestaltung des Rabets die Ursache dafür ist.

Neuschönefeld wird als zentrumsnaher und grüner Ortsteil mit sozialen Problemen wahrgenommen

Befragt danach, was ihnen als erstes zum Stadtteil einfallt, war die häufigste Nennung der Neuschönefelder: „Zentrumsnähe und gute Verkehrsanbindung“ (28 Nennungen), gefolgt von „viele Grünflächen“ (22 Nennungen).

Weitere positive Assoziationen sind:

- gutes, ruhiges Viertel mit positiver Entwicklung (12 Nennungen)
- gutes Einzelhandelsangebot (12 Nennungen)

³ Volkmarsdorf und Neuschönefeld waren die einzigen Ortsteile, in denen das Thema „Ausländer“ überhaupt angesprochen wurde.

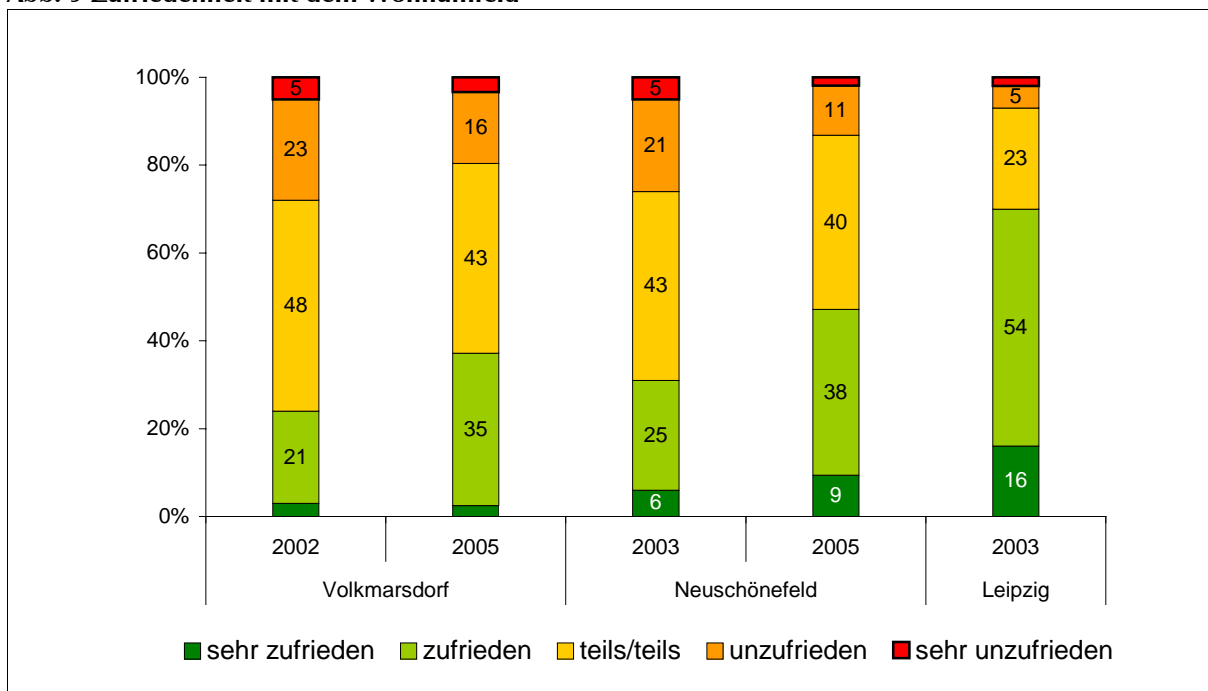
Neben diesen positiven Wahrnehmungen gibt es ähnlich negative Nennungen wie in Volkmarsdorf: an erster Stelle wird das negative soziale Umfeld und soziale Probleme (17 Nennungen) genannt, gefolgt von Leerstand/unsanierte Häuser (13 Nennungen). Auch mit Neuschönefeld assoziieren die Befragten „Ausländer“ (18 Nennungen), ohne dass eine Aussage getroffen werden kann, ob die Intention positiv oder negativ ist. Obwohl die Ausländer, anders als in Volkmarsdorf, nicht an erster Stelle mit Neuschönefeld verbunden werden, gewinnt das Thema auch hier an Bedeutung (in der vorangegangenen Befragung fielen 6 Personen „die Ausländer“ als erstes zum Viertel ein).

Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld steigt, ist aber noch deutlich geringer als mit der Wohnung

Wie bereits in den Befragungen 2002 und 2003 ist die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld deutlich geringer als die Zufriedenheit mit der Wohnung. In beiden Ortsteilen gibt es aber besonders bei den Jüngeren eine Zunahme der Zufriedenheit.

Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in Volkmarsdorf ist im Vergleich zur Gesamtstadt und auch im Vergleich zum benachbarten Neuschönefeld unterdurchschnittlich (in der Bürgerumfrage von 2003 bildet der Stadtteil das „Schlusslicht“). Aber auch in Neuschönefeld ist die Zufriedenheit noch deutlich geringer als im stadtweiten Vergleich (Abb. 9).

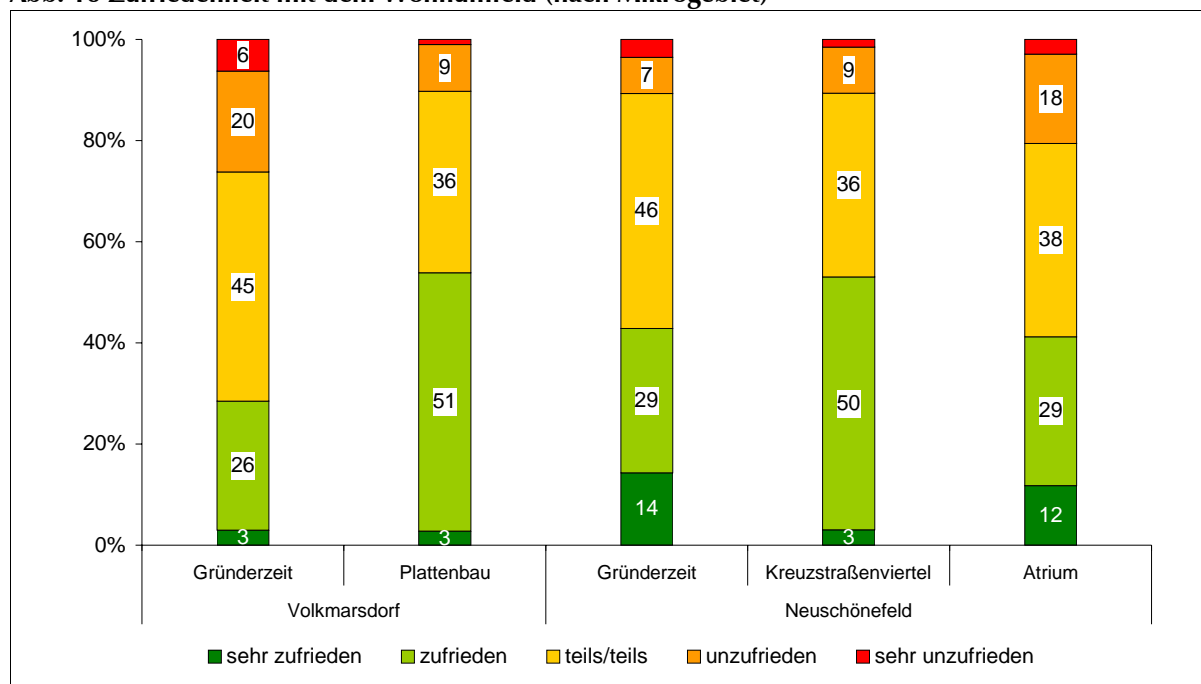
Abb. 9 Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld



Quelle: Befragung 2005, Amt für Statistik und Wahlen 2003

In den beiden Plattenbaugebieten ist die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld am größten (Abb. 10). Die Verteilung auf die verschiedenen Antwortkategorien ist in den beiden Gebieten identisch. Am geringsten ist die Zufriedenheit im Gründerzeitgebiet Volkmarsdorfs. Im Atrium und im Gründerzeitgebiet Neuschönefelds ähnelt sich die Verteilung der Antworten.

Abb. 10 Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld (nach Mikrogebiet)



Quelle: Befragung 2005

Im Ortsteil Neuschönefeld ist es zusätzlich möglich, die Entwicklung der einzelnen Mikrogebiete seit 2003 zu betrachten. Es lässt sich feststellen, dass sich die Zufriedenheit in der Gründerzeit am stärksten erhöht hat, gefolgt vom Atrium.

Als Hauptgrund für die Unzufriedenheit wird in den Gründerzeitgebieten die Unsauberkeit des Wohnumfeldes angegeben (insbes. Hundekot). Daneben sorgen in Volkmarsdorf vor allem die sich in der Öffentlichkeit aufhaltenden Trinker für Unbehagen; in Neuschönefeld stören die maroden Gebäude. Die wenigen Unzufriedenen im Bereich der Volkmarsdorfer Plattenbauten gaben das soziale Umfeld als Grund an, außerdem wurden fehlende Spielplätze bemängelt. Im Kreuzstraßenviertel ist eindeutig der Verkehrslärm das größte „Übel“. Im Atrium stellen ruinöse Gebäude den Hauptgrund für die Unzufriedenheit mit dem Wohnumfeld dar.

Die allgemein steigende Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld weist darauf hin, dass die zahlreichen Maßnahmen der letzten Jahre eine Verbesserung erreichen konnten. Gerade der Vergleich mit anderen Gebieten zeigt aber auch, dass im Bereich Wohnumfeld weiterhin Handlungsbedarf besteht. Das betrifft insbesondere die Gründerzeitgebiete.

Neuschönefeld ist empfehlenswerter als Volkmarsdorf

Auf die Frage: „Würden Sie einem guten Freund raten, in Ihre Nähe zu ziehen“ antwortete in Volkmarsdorf der größere Teil der Befragten mit „Ja“ (Abb. 11). In der Befragung von 2002 bejahten diese Frage weniger als die Hälfte. Auch in Neuschönefeld steigt der Anteil derer, die einem Freund einen Zuzug empfehlen würden. Er ist aber sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Altersgruppen deutlich höher als in Volkmarsdorf.

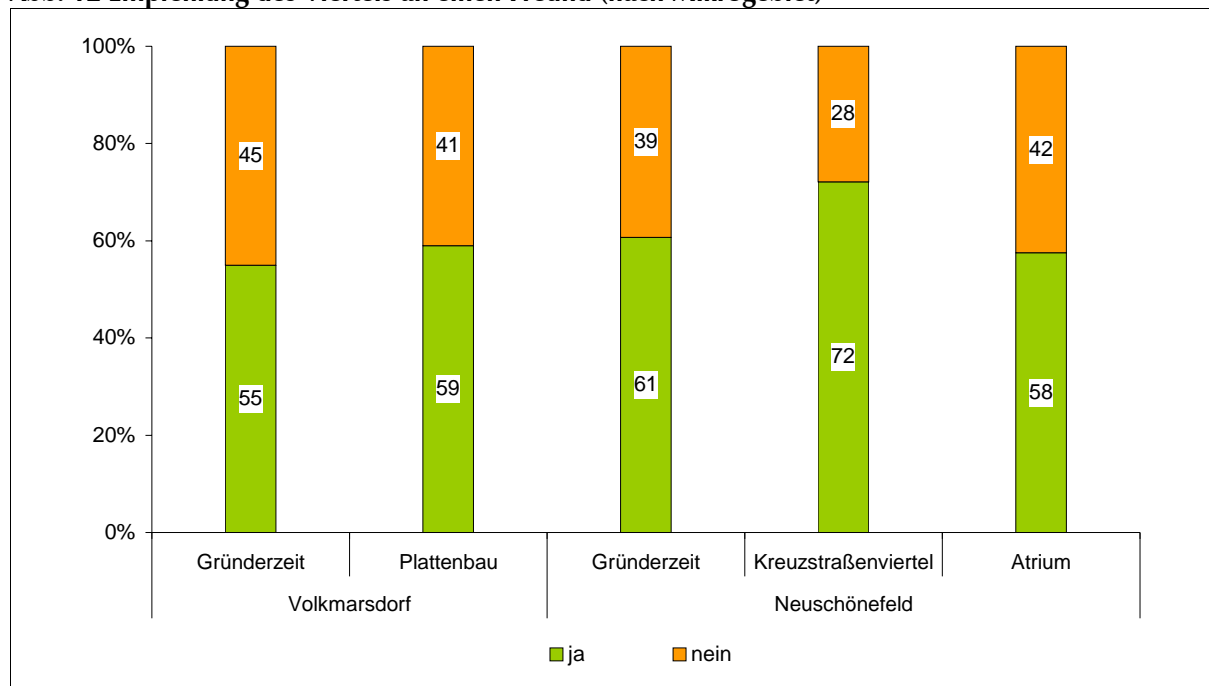
Betrachtet nach Alter lässt sich feststellen, dass es in beiden Ortsteilen vor allem die Jüngeren sind, die ihren Freunden empfehlen würden in das Gebiet zu ziehen. In der Gruppe der über 55 Jährigen sprechen in Volkmarsdorf weniger als die Hälfte eine Empfehlung aus.

Abb. 11 Würden Sie einem guten Freund raten, in Ihre Nähe zu ziehen?

		gesamt		18-34	35-54	über 55 Jahre
		2002/2003	2005	2005	2005	2005
Volkmarsdorf	ja	45	53	61	53	49
	nein	55	47	39	47	51
Neuschönefeld	ja	54	67	74	73	62
	nein	46	33	26	27	38

Im Kreuzstraßenviertel ist die Zustimmung zu dieser Frage am größten. Am wenigsten würden die Bewohner des Gründerzeitgebiets in Volkmarsdorf zu einem Zuzug raten; in den anderen Mikrogebieten sind die positiven Antworten gleichermaßen vertreten.

Abb. 12 Empfehlung des Viertels an einen Freund (nach Mikrogebiet)



Quelle: Befragung 2005

In den Teilgebieten Neuschönefelds ist die deutlichste Veränderung seit 2003 in den Gründerzeitgebieten festzustellen, wo ein steigender Teil der Bewohner ihren Freunden zum Zuzug raten würde. Im Kreuzstraßenviertel und im Atrium gibt es keine Veränderung der Anteile.

Citynähe und günstige Mieten sind Gründe für die Empfehlung beider Quartiere

In Volkmarsdorf werden als Grund für die Empfehlung die günstigen Wohnungen (preisgünstig als auch vom Schnitt her) besonders häufig genannt (18 Nennungen), gefolgt von der Citynähe und der allgemeinen Einschätzung, dass der Ortsteil aus baulicher Sicht ein schönes Viertel ist und sich positiv entwickelt. Sieben Personen geben als Grund für eine positive Empfehlung das soziale Umfeld und die Möglichkeiten die der Stadtteil für die Menschen bietet an. Das soziale Umfeld (Kriminalität und Unsicherheit) wird auch als einer der wichtigsten Gründe für die „Nicht-Empfehlung“ gesehen (15 Nennungen). Als anderer wichtiger Grund wird der hohe Ausländeranteil genannt (16 Nennungen). Daneben sind der Schmutz im Umfeld, der Lärm in den Straßen sowie der unzureichende Einzelhandel Gründe, Freunden vom Zuzug abzuraten.

Der mit Abstand wichtigste Grund, einem Freund zu empfehlen nach Neuschönefeld zu ziehen ist die gute Erreichbarkeit und Zentrumsnähe (52 Nennungen). Weiterhin werden die guten Einkaufsmöglichkeiten, die niedrigen Mieten sowie das schöne Wohnumfeld genannt. Der wichtigsten Grund aus dem die

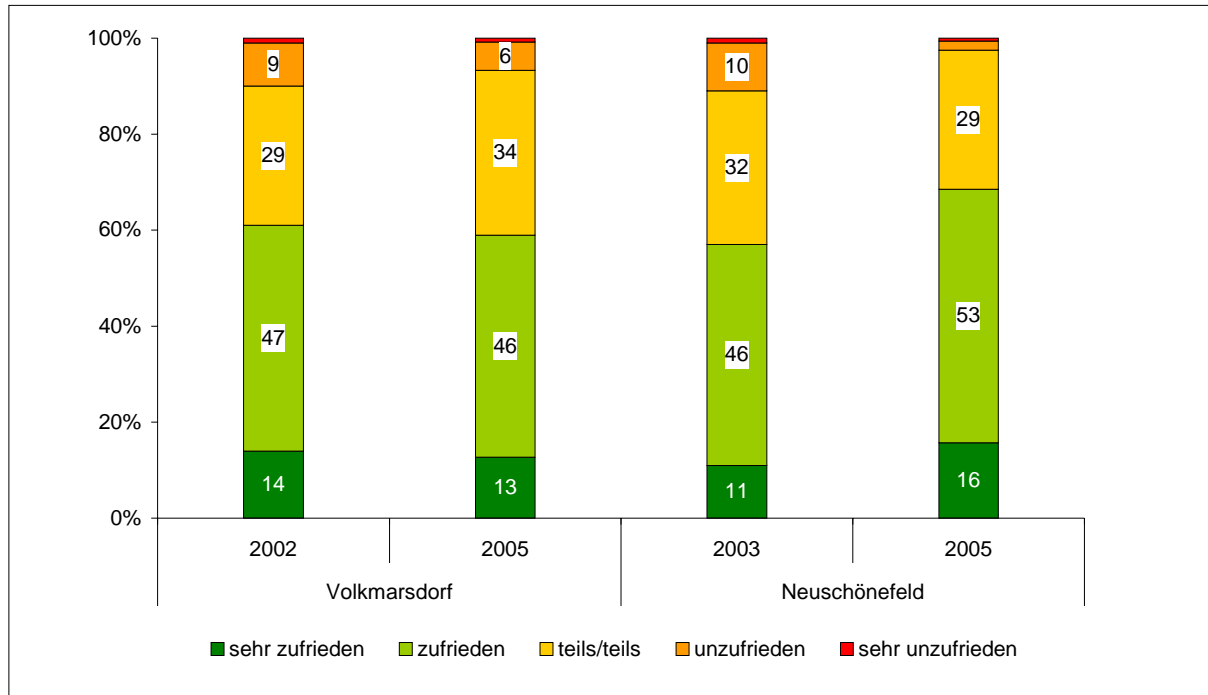
Befragten ihren Freunden nicht empfehlen würden nach Neuschönefeld zu ziehen ist: Lärm/Gestank (11 Nennungen). Darüber hinaus werden das soziale Umfeld, das bauliche Umfeld und die Ausländer genannt.

Leichte Verbesserung der Beziehungen zur Nachbarschaft in Neuschönefeld; unveränderte Situation in Volkmarsdorf

In Volkmarsdorf hat sich die Zufriedenheit mit den Beziehungen zur Nachbarschaft nicht wesentlich verändert. (Abb. 13) Lediglich in der Gruppe der Jüngeren hat der Anteil der Zufriedenen zugenommen. Bemerkenswert ist die Abnahme der Zufriedenheit bei den 35-54 Jährigen.

Im Vergleich dazu ist die Zufriedenheit mit den nachbarschaftlichen Beziehungen Neuschönefeld größer. Bei den Älteren ist die Zunahme der sehr Zufriedenen am größten.

Abb. 13 Zufriedenheit mit den Nachbarschaften



Quelle: Befragung 2002, 2005

Die Bewohner der Neuschönefelder Gründerzeit sind mit ihren Nachbarschaften am wenigsten zufrieden

Die Bewohner des Atriums sind mit ihren Nachbarschaften am zufriedensten (Abb. 14). In den zwei Plattenbaugebieten ähnelt sich die Zufriedenheit der Bewohner und auch im Gründerzeitgebiet Volkmarsdorf sind über die Hälfte der Befragten mit ihren Beziehungen zur Nachbarschaft zufrieden. Im Atrium und in den Plattenbauten Volkmarsdorfs ist auch der Anteil der sehr Zufriedenen vergleichsweise hoch. Völlig anders stellt sich das Bild allerdings in der Gründerzeit Neuschönefelds dar: Weniger als die Hälfte der Befragten ist mit ihren Nachbarschaften zufrieden oder sehr zufrieden.

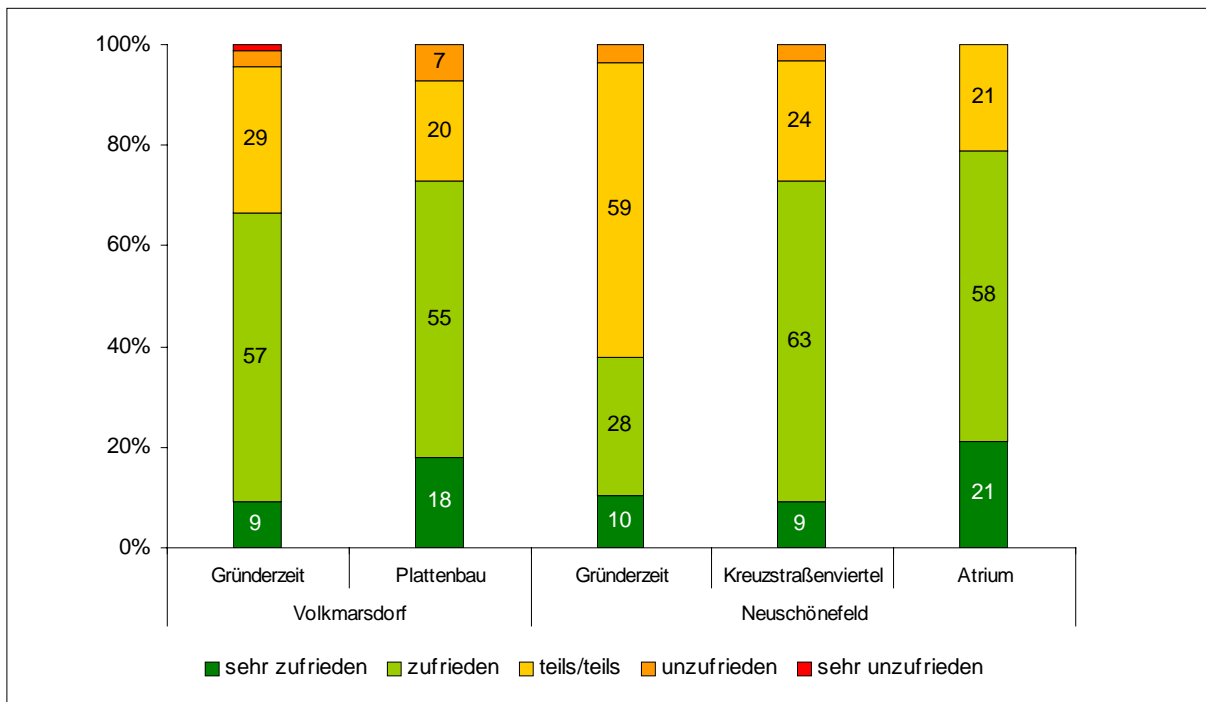


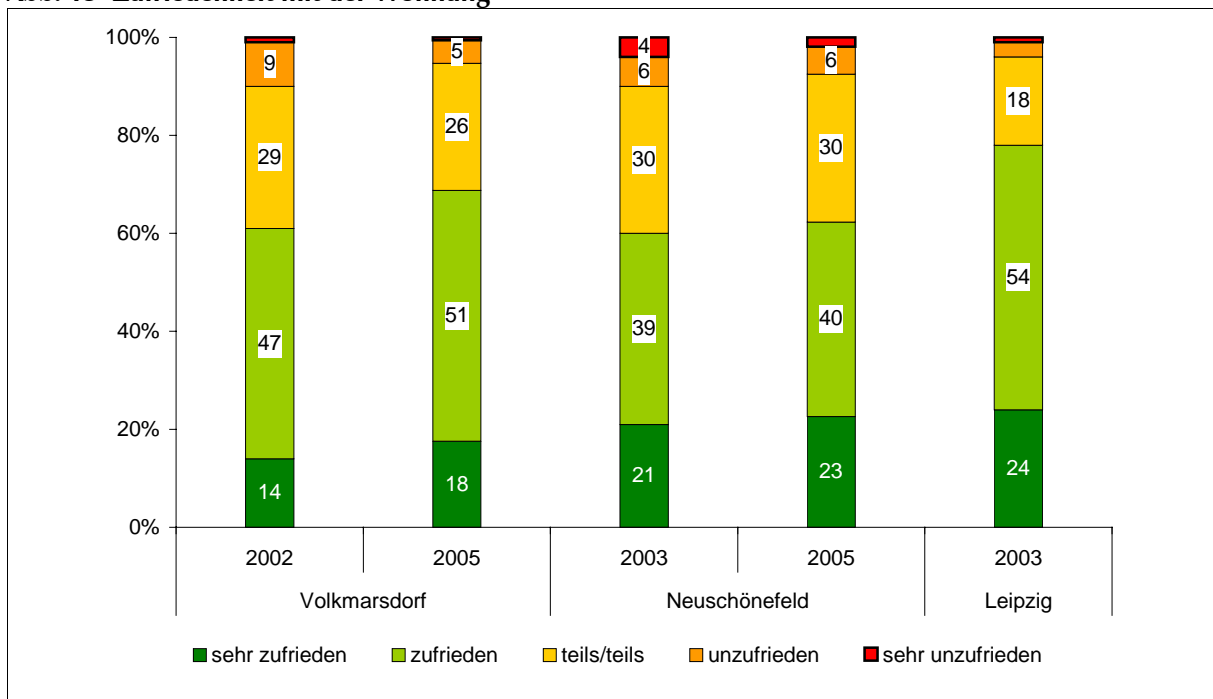
Abb. 14 Zufriedenheit mit den Nachbarschaften (nach Mikrogebiet)

Quelle: Befragung 2005

Die Zufriedenheit mit der Wohnung nimmt in Volkmarsdorf leicht zu, in Neuschönefeld ist sie unverändert

Der Anstieg der Wohnungszufriedenheit in Volkmarsdorf ist auf die größere Zufriedenheit der Jüngeren und Älteren zurück zu führen. In Neuschönefeld hat sich an der Wohnungszufriedenheit nichts geändert. Im Vergleich zum gesamtstädtischen In beiden Ortsteilen ist die Wohnungszufriedenheit geringer als im stadtweiten Vergleich (Abb. 15).

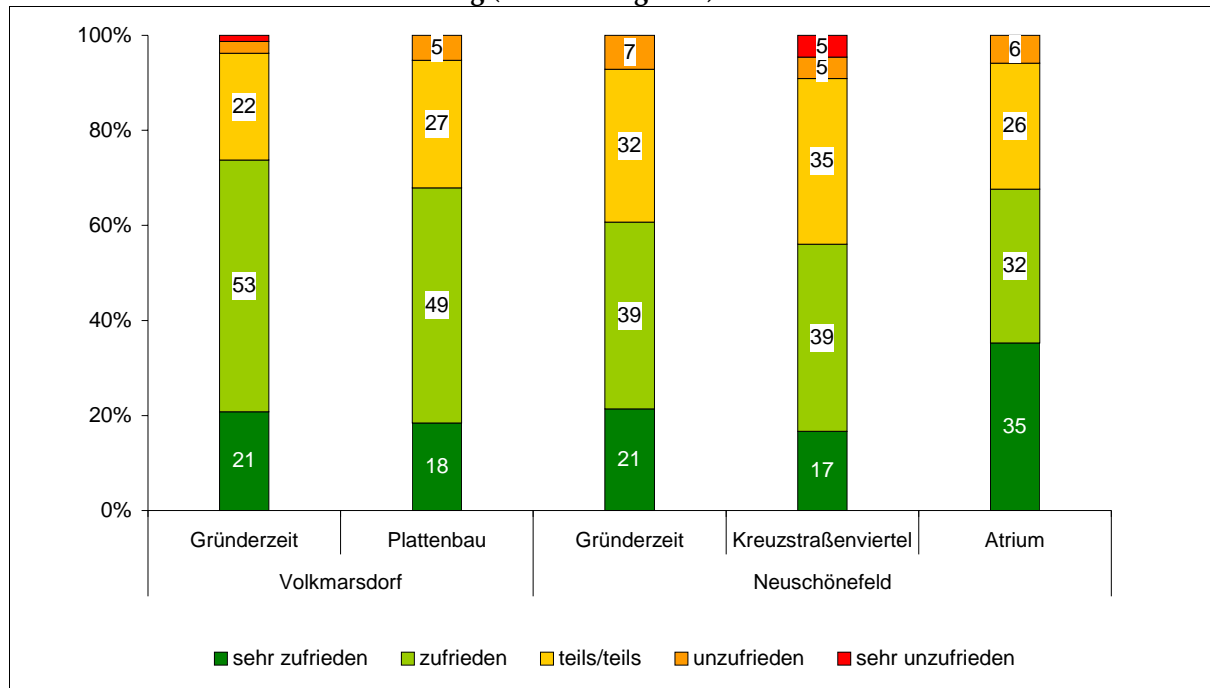
Abb. 15 Zufriedenheit mit der Wohnung



Quelle: Befragung 2005, Amt für Statistik und Wahlen „Bürgerumfrage 2003“

Die Zufriedenheit mit der Wohnung ist in den Volkmarsdorfer Teilgebieten und im Atrium am größten (Abb. 16). Etwas geringer ist die Zufriedenheit in der Gründerzeit Neuschönefelds sowie im Kreuzstraßenviertel.

Abb. 16 Zufriedenheit mit der Wohnung (nach Mikrogebiet)



Quelle: Befragung 2005

Die Befragten, die mit ihrer Wohnung unzufrieden sind geben an erster Stelle Gründe wie die fehlende Sanierung des Hauses (6) und Mängel in der Wohnung (9) (insbes. Fenster und Heizung).

Betrachtet man die Aussagen bestimmter Bevölkerungsgruppen zu den Stadtteilen ergibt sich folgendes Bild:

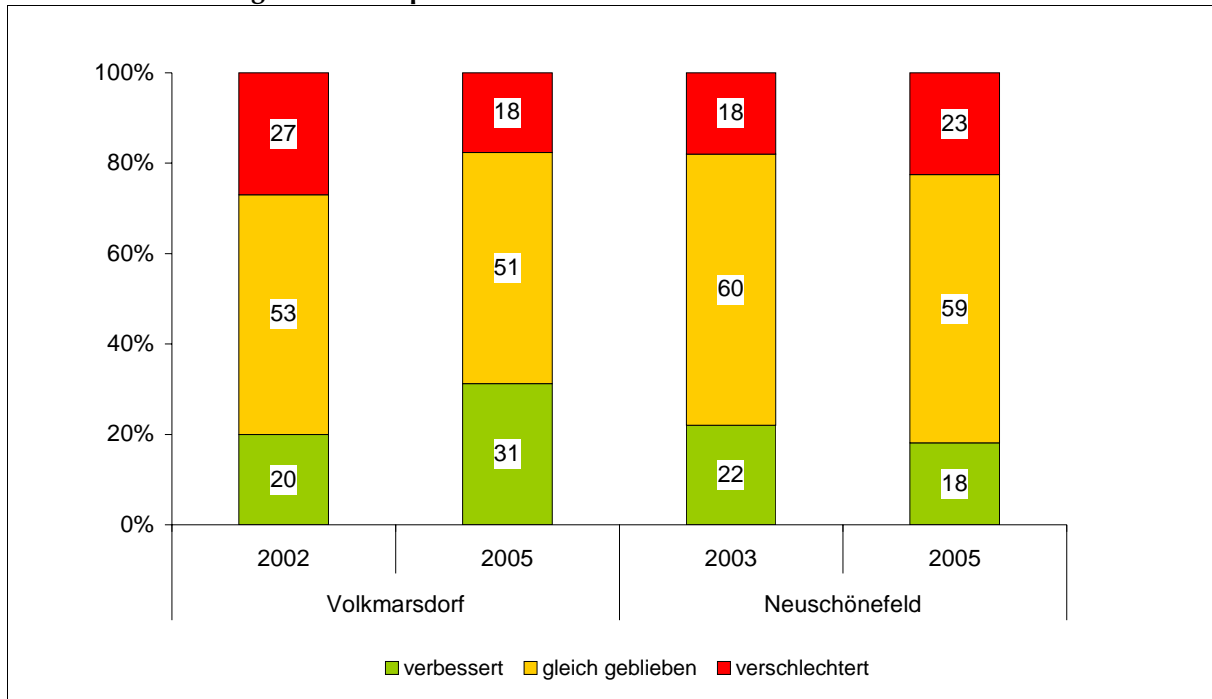
Die Umzugswilligen sind erwartungsgemäß sowohl mit ihrer Wohnung, als auch mit ihrem Wohnumfeld und den Nachbarschaften unzufriedener. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang der einzelnen Variablen konnte nicht festgestellt werden. Über das Wohnumfeld herrscht die größte Unzufriedenheit. Weniger unzufrieden sind sie mit den Nachbarschaften und am zufriedensten mit der eigenen Wohnung. Diese Ergebnisse können einen kleinen Hinweis darauf geben, in welchem der Bereiche z.B. ein größeres Engagement stattfinden könnte, um Wegzüge zu verhindern.

In Volkmarsdorf empfinden deutlich mehr Menschen eine Verbesserung ihrer Lebensqualität; in Neuschönefeld gibt es nahezu keine Veränderung der Wahrnehmung

In Volkmarsdorf empfindet ein größerer Teil der Befragten als 2002, dass sich ihre Lebensqualität verbessert hat. Ursache dafür ist das veränderte Antwortverhalten der jüngeren und mittleren Jahrgänge, die stärker als in der letzten Befragung eine positive Veränderung ihrer Lebensqualität feststellen. In der Altersgruppe der über 55 Jährigen ist die Wahrnehmung der Lebensqualität unverändert.

In Neuschönefeld hat ein geringerer Teil der Befragten als 2003 den Eindruck, dass sich die Lebensqualität verbessert hat. Es sind vor allem die Jüngeren und die Älteren, deren Antworten diese Veränderung hervorrufen. In der Altersgruppe der 35-45 Jährigen dagegen gab ein größerer Teil der Befragten an, die Lebensqualität habe sich verbessert.

Abb. 17 Veränderung der Lebensqualität

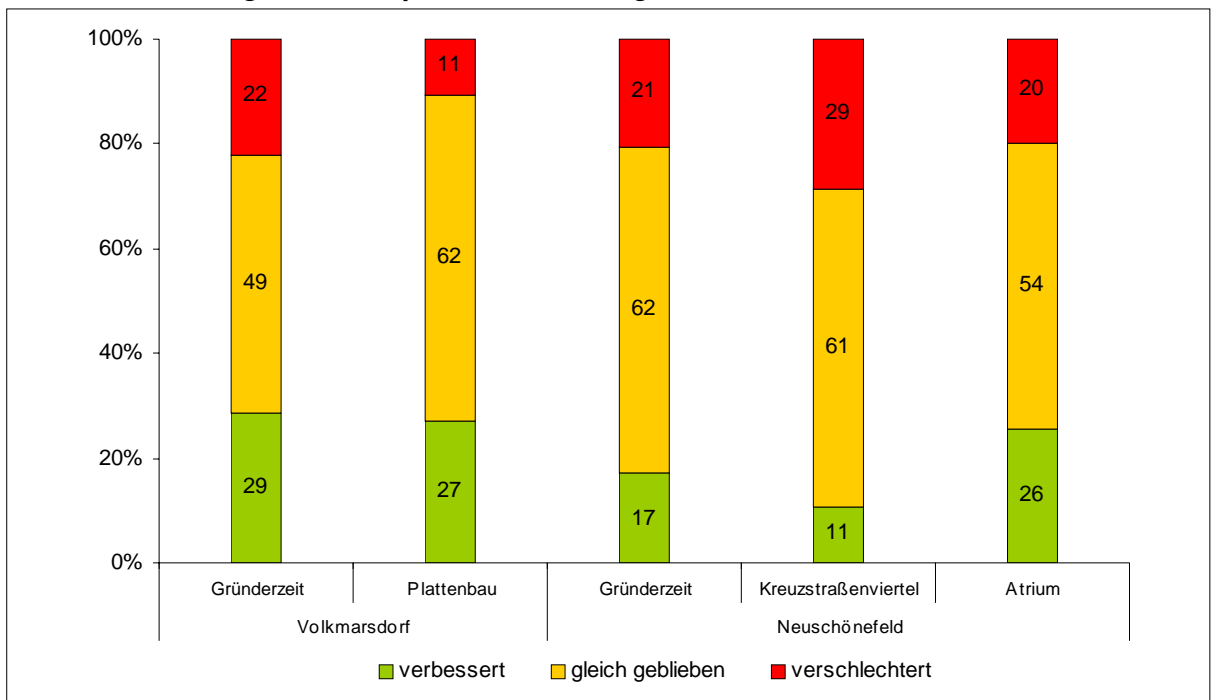


Quelle: Befragung 2002/2003, 2005

Unterschiedliche Bewertung der Veränderung der Lebensqualität in den Mikrogebieten

Im Volksmarsdorfer Plattenbaugebiet empfindet ein größerer Anteil der Befragten eine positive Veränderung der Lebensqualität als in den anderen Gebieten. Demgegenüber wird gerade im Kreuzstraßenviertel eine Verschlechterung der Lebensqualität empfunden.

Abb. 18 Veränderung der Lebensqualität (nach Mikrogebiet)



Quelle: Befragung 2005

Die Veränderung im Antwortverhalten in den Mikrogebieten (seit 2003) kann für Neuschönefeld dargestellt werden: im Kreuzstraßenviertel und in der Gründerzeit nimmt der Anteil derer ab, die angeben die Lebensqualität habe sich verbessert. Im Atrium nimmt er hingegen zu.

Die Volkmarsdorfer assoziieren eher negative Dinge mit ihrem Stadtteil als die Neuschönefelder. Ausländer, Probleme im sozialen Umfeld sowie das negative Erscheinungsbild werden dabei an erster Stelle genannt. In Neuschönefeld nehmen die Bewohner vor allem die zentrumsnahe Lage sowie die vielen Grünflächen wahr. Die steigende Zahl der positiven Assoziationen mit dem physischen Umfeld in beiden Ortsteilen lässt darauf schließen, dass die Arbeit in diesem Bereich in den letzten Jahren erfolgreich war und von den Bewohnern positiv wahrgenommen wird.

In beiden Ortsteilen ist bei den das Leben im Stadtteil betreffenden Antworten eine positive Entwicklung zu beobachten.

Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld steigt, ist aber insbesondere in Volkmarsdorf noch deutlich geringer als in anderen Stadtteilen. Als häufige Ursache von Unzufriedenheit gelten hier v.a. ausländische Mitbewohner, die oft pauschal mit Gewalt und Kriminalität in Verbindung gebracht werden. Das ist auch der Grund, den viele angeben, die das Viertel nicht empfehlen würden. Die Tatsache, dass insbesondere die Bevölkerungsstruktur/soziale Faktoren als Gründe für das Unwohlsein im Stadtteil bzw. als Ablehnungsgründe genannt werden, macht deutlich, dass die Aktivitäten des QM in diesem Bereich verstärkt werden sollten.

Sowohl Neuschönefeld als auch Volkmarsdorf würden die Befragten verstärkt empfehlen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass gerade die Jüngeren ihren Freunden verstärkt zum Zuzug raten würden. Als häufigste Begründung für eine Empfehlung werden von dieser Gruppe die günstigen Mieten sowie die Zentrumsnähe genannt. Einzelne Befragte stellen die Möglichkeiten, die der Stadtteil insbesondere jungen Leuten bietet heraus und empfinden die Multikulturalität als Standortvorteil. Möglicherweise stellt diese Gruppe ein Potential dar, das noch stärker aktiviert und genutzt werden kann.

Die positivere Wahrnehmung der nachbarschaftlichen Beziehungen gibt einen Hinweis darauf, dass sich das direkte soziale Umfeld nicht so schnell und so negativ verändert, wie man z.B. aufgrund der Assoziationen zu den Stadtteilen und auch der Fluktuation annehmen könnte. Gerade in Volkmarsdorf empfinden die Befragten eine positive Veränderung der Lebensqualität.

Was kann das für die Arbeit des QM heißen?

- Stärkeres Engagement im Bereich des sozialen Umfeldes, z.B. Vermittlung zwischen unterschiedlichen Kulturen (Migranten-Deutsche) aber auch zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen (Alkoholiker-andere)
- Aktionen, um die Nachbarn einander näher zu bringen und die Anonymität abzubauen (in Kooperation mit den Eigentümern)
- Unterstützung der sozialen Mischung der Bevölkerungsstruktur
- Weitere Maßnahmen im Bereich des Wohnumfeldes auf die Gründerzeitgebiete und das Atrium konzentrieren, da dort die Unzufriedenheit deutlich größer als in den anderen Gebiet ist
- Verstärkte Aktivierung und Einbeziehung der Jüngeren in Projekte und Aktionen.

4 Wahrnehmung der Arbeit der Quartiersmanagements

Bei der Auswertung der Fragen nach der Bekanntheit von Aktionen und Aktivitäten werden zwei Probleme deutlich: Zum einen ist die Anzahl der Befragten, die auf die entsprechenden Fragen antworten unterschiedlich; in keinem Fall wurden 182 bzw. 163 Antworten erreicht. Das legt die Vermutung nahe, dass diejenigen ohne Antwort aus dem Grund nicht antworten, weil sie die jeweilige Aktivität nicht kennen. Im Prinzip müssten sie also den Anteil der „nein“-Stimmen vergrößern. In der folgenden Auswertung wurden trotzdem nur die tatsächlich abgegebenen Antworten beachtet.

Zum anderen bestehen sehr deutliche Abweichungen in der Häufigkeit der Nennungen beim Bekanntheitsgrad einer Aktion/Einrichtung (Antwort „ja“) und ihrer Bewertung: alle Aktionen/Einrichtungen wurden von mehr Leuten bewertet als angegeben hatten die Aktion/Einrichtung zu kennen. Ein Beispiel: 22 Personen gaben an, den Winterspielplatz in der Lukaskirche zu kennen; 63 Personen bewerteten den Winterspielplatz. Im Prinzip sollte es nicht möglich sein, eine Bewertung einer Einrichtung vorzunehmen, die man nicht kennt. Die Interpretation der Ergebnisse muss deshalb mit Vorsicht erfolgen.

VOLKMARSDORF

Das Programm „Soziale Stadt“ und das Quartiersmanagement Volkmarsdorf

Die einzigen Einrichtungen/Maßnahmen für die ein Vergleich des Bekanntheitsgrades 2002 und 2005 vorgenommen werden kann, sind das Programm „Soziale Stadt“ und das Quartiersmanagement Volkmarsdorf. Nach beidem wurde in beiden Jahren gefragt⁴.

Abb. 19 Bekanntheitsgrad in Prozent

		gesamt		18-34		35-54		über 55 Jahre	
		2002	2005	2002	2005	2002	2005	2002	2005
QM-Volkmarsdorf	bekannt	18	32	19	24	16	40	19	44
	unbekannt	82	62	81	76	84	60	81	56
Programme									
„Soziale Stadt“	bekannt	8	13						
	unbekannt	92	87						

Quelle: Befragung 2002 und 2005

Es lässt sich feststellen, dass sowohl der Bekanntheitsgrad des Programms „Soziale Stadt“ als auch des Quartiersmanagements Volkmarsdorf seit 2002 deutlich zugenommen hat.

Für das QM ist festzustellen, dass der Bekanntheitsgrad im Jahr 2005 mit steigendem Alter größer wird. Im Jahr 2002 war der Anteil derer, die das QM kannten in allen Altersgruppen noch nahezu gleich groß. Diese Tatsache ist als ein Hinweis darauf zu werten, dass in den vergangenen Jahren die Institution QM im Viertel stark kommuniziert wurde. Infolgedessen sind es gerade die Menschen, die kontinuierlich hier wohnen, die mit dem Begriff etwas anzufangen wissen. Der niedrige Bekanntheitsgrad bei den Jüngeren lässt vermuten, dass es bei einer erst kurzen Verweildauer schwieriger ist, auf diese Einrichtung aufmerksam zu werden. Gleichwohl ist es erstaunlich, dass weniger als die Hälfte der Befragten aller Altersgruppen mit dem Begriff „Quartiersmanagement“ etwas anzufangen weiß. Die Erklärung ist vielleicht relativ simpel und hängt mit der Art der Kommunikation zusammen: in Volkmarsdorf wird nahezu ausschließlich vom „Bürgertreff“

⁴ Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Antwortkategorien 2002 andere als 2005 waren. Um beide Ergebnisse vergleichen zu können, wurden die Kategorien von 2005 denen von 2002 angepasst.

gesprochen wenn das Quartiersmanagement gemeint ist. Die Antworten zum Bekanntheitsgrad des Bürgertreffs bestätigen diese Annahme.

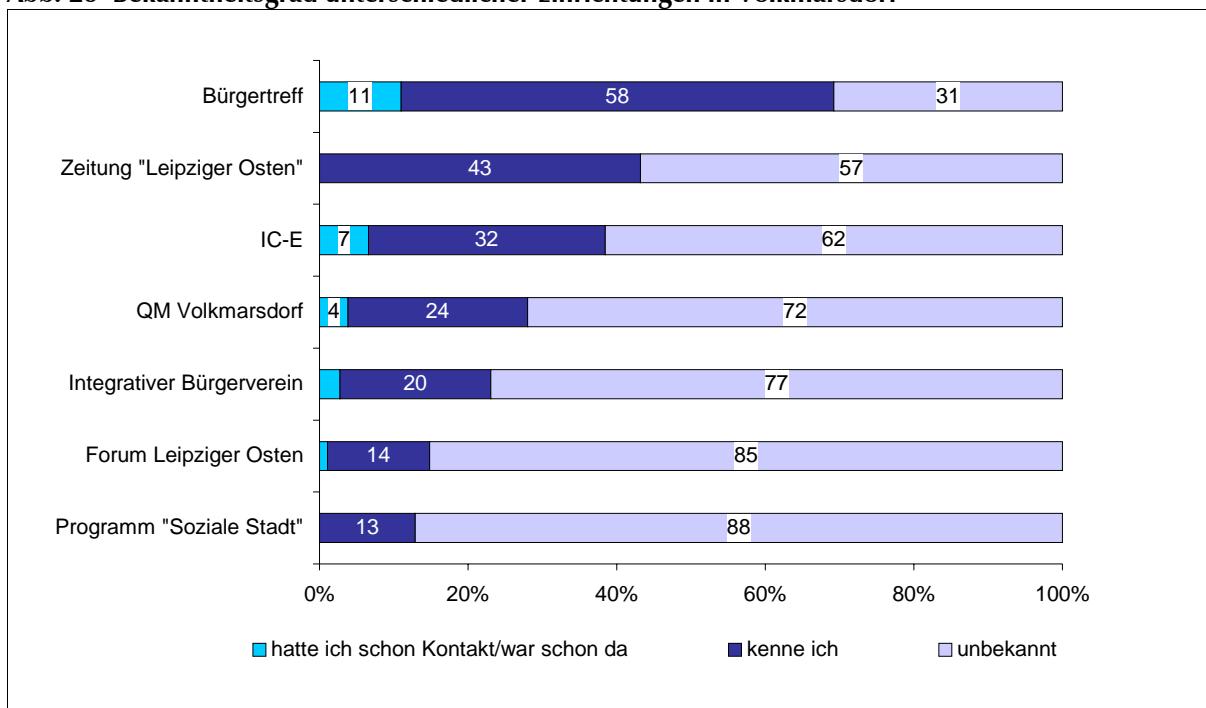
Nach Gebieten betrachtet lässt sich feststellen, dass beide Einrichtungen/Maßnahmen im Gründerzeitbestand weniger bekannt sind. Eine Ursache dafür könnte sein, dass sich der Bürgertreff, als Verortung von beiden, im Teil südlich der Konradstraße - im Plattenbau - befindet und damit den Menschen in diesem Bereich präsenter ist (man läuft auf den täglichen Wegen vorbei). Andererseits spiegelt sich auch hier die Altersstruktur und die Muster der Fluktuation wieder: im Plattenbau wohnen eher ältere Menschen mit einer längeren Wohndauer, bei denen der Bekanntheitsgrad insgesamt größer ist.

Nahezu alle Einrichtungen in Volkmarsdorf sind bei den älteren Menschen bekannter als bei den Jüngeren

Von allen Einrichtungen und Veröffentlichungen im Zusammenhang mit dem Quartiersmanagement Volkmarsdorf und dem Programm Soziale Stadt ist der Bürgertreff den Befragten am ehesten ein Begriff (Abb. 20).

Deutlich wird, dass die meisten Einrichtungen wohl eher vom Hörensagen bekannt sind, als dass sie bereits genutzt worden wären. Das kann einerseits darauf hindeuten, dass das Angebot relativ speziell ist und aus diesem Grund nur von ausgewählten Personen genutzt wird. Andererseits könnte es sein, dass die Hemmschwelle vor einer Nutzung als so hoch empfunden wird, dass die Befragten von einer möglichen Nutzung abgeschreckt werden. Schließlich ist es auch denkbar, dass die konkreten Angebote nicht umfassend genug kommuniziert und deshalb die Möglichkeiten nicht deutlich werden.

Abb. 20 Bekanntheitsgrad unterschiedlicher Einrichtungen in Volkmarsdorf

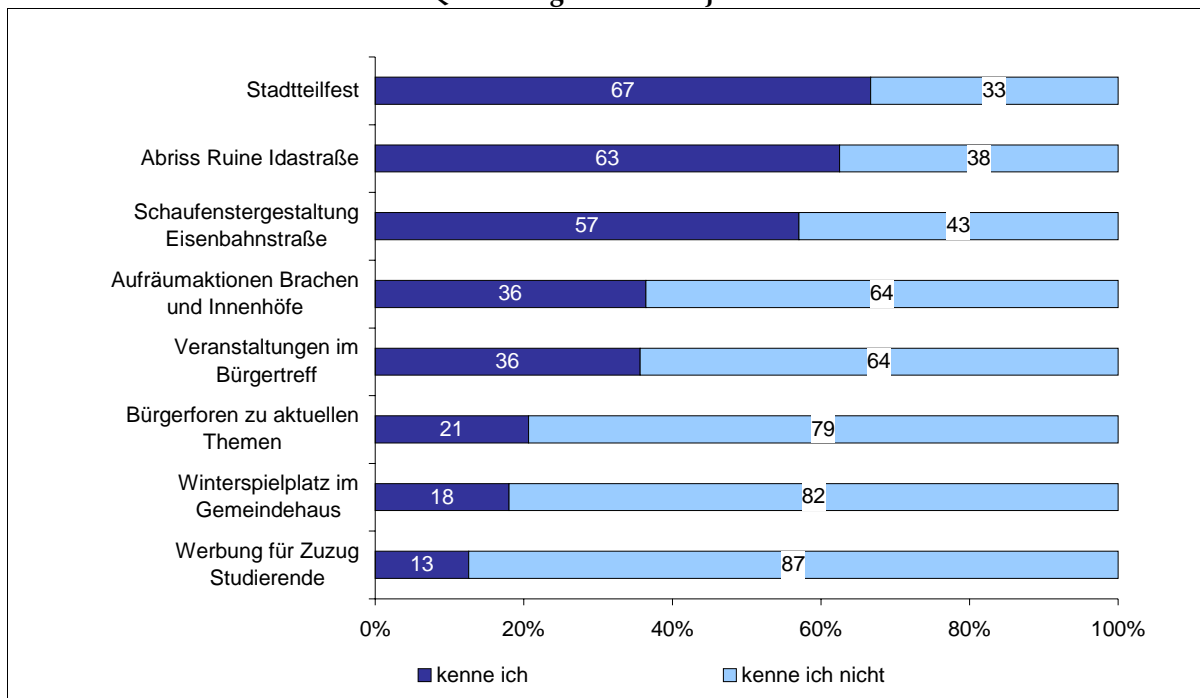


Quelle: Befragung 2005

Der Bekanntheitsgrad einzelner Einrichtungen in den Altersgruppen ist unterschiedlich. Tendenziell sind sie bei den mittleren und älteren Jahrgängen bekannter. Das trifft zu auf die Zeitung Leipziger Osten, den Bürgertreff und den IBV. Lediglich das IC-E ist den Jüngeren besser bekannt.

Die gleiche Antwortstruktur wie bei der Betrachtung nach Alter spiegelt sich bei der Auswertung der Ergebnisse nach Mikrogebieten wieder (Abb. 21). Einzig das IC-E ist bei den Bewohnern aus den Gründerzeitgebieten bekannter als bei denen aus den Plattenbauten. In allen anderen Fragen sind die Anteile umgekehrt.

Abb. 21 Bekanntheit einzelner vom QM durchgeführter Projekte



Quelle: Befragung 2005

Betrachtet man die Gruppe derjenigen genauer, die angeben die jeweilige Aktion zu kennen, dann ergibt sich folgendes Bild:

Abb. 22 Anteil der Altersgruppen an denen, die die jeweilige Aktion kennen (Angaben in %)⁵

	18-34	35-54	über 55
Organisation Stadtteulfest	32	42	26
Veranstaltungen im Bürgertreff	35	47	18
Schaufenstergestaltung Eisenbahnstraße	38	44	19
Aufräumaktionen Brachflächen etc.	29	52	19
Abriss Ruine Idastraße	28	45	27
Werbung für Zuzug Studenten	45	42	13
Bürgerforen	24	46	30
Winterspielplatz Lukaskirche	36	51	14

Quelle: Befragung 2005

Es lässt sich ein Muster klar erkennen: alle Aktionen sind bei der mittleren Altersgruppe am bekanntesten. Diese Gruppe nimmt also die Aktionen am ehesten wahr.

Alle Projekte des QMs werden als wichtig oder sehr wichtig erachtet. Besonders groß ist die Zustimmung zum Abriss der Ruine in der Idastraße sowie die Aufräumaktionen auf Brachen und in Innenhöfen. Beide werden von mehr als der Hälfte der Antwortenden als sehr wichtig erachtet.

In den Bereichen äußeres Erscheinungsbild und Ordnung und Sicherheit im Viertel wird der größte Handlungsbedarf gesehen

Die Bereiche, in denen die Befragten Handlungsbedarf sehen, decken sich mit den Annahmen und Schlussfolgerungen, die am Ende des 3. Kapitels getroffen wurden: auch wenn das „physische“ Umfeld oft positiv hervorgehoben wird, so wird doch auch weiterhin Handlungsbedarf gesehen. Gleichzeitig ist zu

⁵ In diese Auswertung gehen nur die positiven Antworten ein. Die Gesamtheit aller positiven Antworten entspricht also 100 %.

erkennen, dass ein Einwirken auf das soziale Umfeld und ein Engagement zur Vernetzung der Bewohner als wichtig erachtet wird.

In folgenden Bereichen wird Handlungsbedarf gesehen (die Zahlen geben die Häufigkeit der Nennungen an):

Äußeres Erscheinungsbild des Viertels	46
Abriss von Ruinen (z.B. Fabrik Zollikofer Str.; Wurzner/Torgauer Str.; Bogislav/Liebmannstr.)	15
Sanierung von Häusern	10
Gestaltung von Grünflächen, Innenhöfen, Brachen	12
Leerstand abbauen, Gestaltung leerer Schaufenster	9
Ordnung und Sicherheit im Viertel	46
Maßnahmen im Bereich Straßenverkehr	12
mehr Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Viertel	21
Vorgehen gegen Alkohol und Drogen	13
die Bewohner betreffend	33
mehr für Kinder und Jugendliche und Freizeitaktivitäten	15
Veränderung der Bevölkerungsstruktur	7
Vernetzung der Bewohner untereinander (allgemein und spezielle Gruppen)	11
Einzelhandel	17
Aufwertung Eisenbahnstraße (Ansiedlung Geschäfte)	5
Förderung der Wirtschaft/Einzelhandel/Gastronomie	12

Die Bereitschaft zur eigenen Mitwirkung im Viertel ist gering

Von den 182 Befragten gaben 101 Personen an, sich ganz sicher nicht an Aktionen beteiligen zu wollen. Lediglich 4 der Befragten würden sich gern an Aktionen beteiligen und 57 können sich ein eigenes Engagement unter Umständen vorstellen.

Wie lässt sich die Gruppe derer charakterisieren, die sich ein Engagement im Prinzip vorstellen kann?

Über die Hälfte der potentiell Engagierten ist weiblich: 58,3 %. Dieses Ergebnis verwundert vor dem Hintergrund zahlreicher Erfahrungen nicht sehr und wird auch durch den Rücklauf der Fragebögen unterstrichen.

Das Interesse an einem eigenen Engagement ist in der mittleren Altersgruppe und bei den Jüngeren am größten (38 %). Die älteren Befragten sind am wenigsten zu einem eigenem Engagement bereit. Letzteres könnte damit zusammenhängen, dass sich ältere Menschen durch körperliche Beeinträchtigungen weniger in der Lage sehen, ehrenamtlich tätig zu sein.

Nach der Erwerbstätigkeit betrachtet, lässt sich feststellen, dass sich die arbeitslosen Befragten am ehesten ein Engagement vorstellen können (36 %). Erwerbstätige und Rentner sind zu gleichen Teilen zur Mitwirkung bereit. Besonders gering ist der Anteil der Schüler und Studenten, die sich beteiligen würden.

Abb. 23 Bekanntheitsgrad einzelner Einrichtungen (Angaben in %)

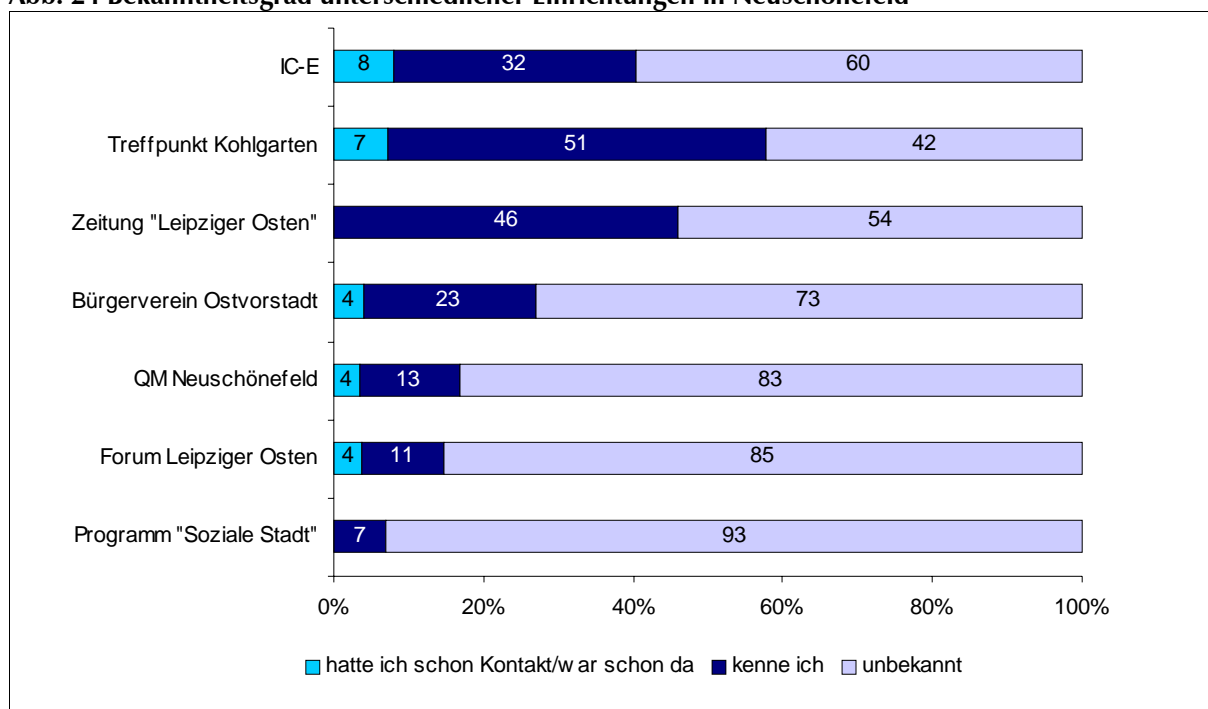
		2003	2005
Forum Leipziger Osten	bekannt	14	15
	unbekannt	86	85
Programm „Soziale Stadt“	bekannt	15	7
	unbekannt	85	93
IC-E	bekannt	23	40
	unbekannt	77	60

Quelle: Befragung 2003, 2005

Der Bekanntheitsgrad des IC-E hat in den zurückliegenden zwei Jahren stark zugenommen. Für das Forum „Leipziger Osten“ ist keine Veränderung des Bekanntheitsgrades festzustellen. Bemerkenswert ist, dass das Programm „Soziale Stadt“ einem deutlich geringeren Teil der Befragten ein Begriff ist als im Jahr 2003.

Ähnlich wie in Volkmarisdorf sind auch in Neuschönefeld den meisten Befragten die mit dem Quartiersmanagement in Verbindung stehenden Einrichtungen und Veröffentlichungen am ehesten vom Hörensagen bekannt. Nur ein geringer Anteil der Befragten war schon mal an einem der Orte.

Abb. 24 Bekanntheitsgrad unterschiedlicher Einrichtungen in Neuschönefeld

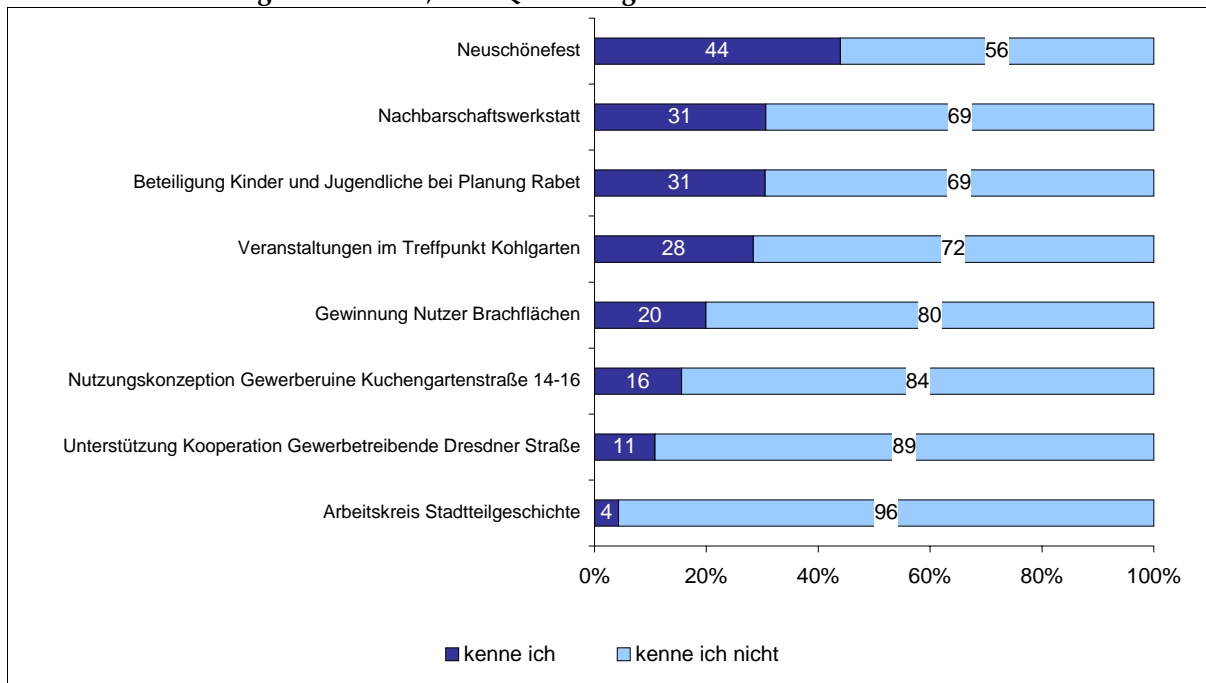


Quelle: Befragung 2005

Der Bekanntheitsgrad in den verschiedenen Altersgruppen lässt keine Tendenz erkennen. Für jede Einrichtung ergibt sich ein eigenes Muster. So ist z.B. der Treffpunkt Kohlgarten den mittleren Jahrgängen mit Abstand am meisten bekannt, während der Begriff „QM-Neuschönefeld“ den jüngeren am ehesten etwas sagt.

Nach Mikrogebieten betrachtet wird deutlich, dass die Bewohner des Atriums die meisten Einrichtungen am besten kennen. Eine Ausnahme bildet das QM Neuschönefeld, das fast niemandem ein Begriff ist. In den anderen Gebieten lässt sich kein bestimmtes Muster des Bekanntheitsgrades erkennen.

Abb. 25 Bekanntheitsgrad einzelner, vom QM durchgeführter Aktionen



Quelle: Befragung 2005

Alle der vom QM durchgeführten Aktionen und Projekte sind bei weniger als der Hälfte der Befragten bekannt. Bemerkenswert ist, dass fast die Hälfte der Antwortenden das erst einmal durchgeführte Neuschönefest kennt. Auch die erst seit kurzem bestehende Nachbarschaftswerkstatt ist relativ vielen bekannt.

Im Bereich des Atrium ist die Anzahl derer, die von Aktionen des QMs wissen immer geringer als in der Gründerzeit oder im Kreuzstraßenviertel. Das Neuschönefest und die Nachbarschaftswerkstatt kennen vor allen Dingen Bewohner des Kreuzstraßenviertels. Die Angebote des Treffpunkts Kohlgarten kennt eine große Anzahl der Befragten aus dem Kreuzstraßenviertel und der Gründerzeit.

Betrachtet man die Gruppe derjenigen genauer, die angeben die jeweilige Aktion zu kennen, dann ergibt sich folgendes Bild:

Abb. 26 Anteil der Altersgruppen an denen, die die jeweilige Aktion kennen (Angaben in %) ⁶

	18-34	35-54	über 55
Neuschönefest	39	38	23
Veranstaltungen im Treffpunkt Kohlgarten	32	46	22
Gewinnung Nutzer Brachflächen	46	42	12
Nutzungskonzeption Ruine Kuchengartenstraße	33	52	15
Nachbarschaftswerkstatt	39	43	19
Kinder- und Jugendbeteiligung Rabet	47	39	14
Organisation AK Geschichte	29	41	31
Unterstützung Gewerbetreibende	27	58	15

Quelle: Befragung 2005

⁶ In diese Auswertung gehen nur die positiven Antworten ein. Die Gesamtheit aller positiven Antworten entspricht also 100 %.

Es wird deutlich, dass gerade die jüngeren und mittleren Jahrgänge die Aktionen und Projekte des Quartiersmanagements wahrnehmen.

Die Zustimmung zu allen Projekten und Aktionen liegt deutlich über 50%. Im Vergleich aller Aktionen empfindet der größte Anteil der Befragten die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den Planungen zum Rabet am wichtigsten. Auch die Veranstaltungen im Treffpunkt Kohlgarten, das Neuschönefest sowie die Nachbarschaftswerkstatt werden als sehr wichtig erachtet.

Der größte Handlungsbedarf wird im Bereich des äußeren Erscheinungsbildes gesehen

Obwohl viele der Befragten ein positives Wohnumfeld mit Neuschönefeld assoziieren („viel Grün“; vgl. Kap. 3), werden doch gerade im Erscheinungsbild des Viertels Handlungsbedarf gesehen. Vor allen Dingen sollten Sanierungen durchgeführt werden. Noch vor Maßnahmen, die Ordnung und Sicherheit betreffen, wird es als notwendig erachtet, unterschiedlichste Veranstaltungen für die Bewohner durchzuführen. Konkret wird in folgenden Bereichen Handlungsbedarf gesehen (die Zahlen geben die Häufigkeit der Nennungen an):

Äußeres Erscheinungsbild des Viertels	54
Abriss von Ruinen (bes. Fabrik Kuchengartenstraße)	13
Sanierung von Straßen (insbes. Kohlgartenstraße)	12
Sanierung/Ausbau von Gebäuden	11
Mehr Grünflächen, weiterer Ausbau Rabet	8
Brachflächengestaltung und Nutzergewinnung	7
Nutzung leerer Räume	3
Einrichtungen, Veranstaltungen für die Bewohner	33
Mehr für Kinder und Jugendliche; Freizeitangebote	14
Veranstaltungen für best. Zielgruppen, z.B. im Treffpunkt	8
Vermittlung zwischen und Beteiligung von Bewohnern	6
Kulturelle Veranstaltungen (Neuschönefest)	5
Ordnung und Sicherheit im Viertel	21
mehr Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Viertel	11
Vorgehen gegen Hunde	5
Maßnahmen im Bereich Straßenverkehr	5
Einzelhandel	11
Unterstützung von Gewerbe/Ansiedlung Geschäfte	7
Errichtung Einkaufsmärkte	5

Die eigene Mitwirkungsbereitschaft ist gering

Von den 163 Befragten in Neuschönefeld gaben 91 an, sich ganz sicher nicht an Aktionen beteiligen zu wollen. Das ist über die Hälfte der Befragten. Nur 4 der Befragten würden sich gern beteiligen und 46 könnten sich ein Engagement unter Umständen vorstellen.

Die Gruppe derer, die sich ein Engagement unter Umständen vorstellen können, lässt sich wie folgt näher beschreiben:

Der Anteil der Frauen, die sich vorstellen können, bei Aktionen mitzumachen, ist etwas größer (52 %) als derjenige der Männer.

In der Altersgruppe der 35-54 Jährigen wird die größte Mitwirkungsbereitschaft signalisiert. Am wenigsten können sich die Jüngeren vorstellen, an Aktionen im Viertel teilzunehmen.

Der Anteil der Arbeitslosen und Erwerbstätigen, die sich möglicherweise engagieren wollen, ist nahezu gleich groß (bei den Arbeitslosen um 2 % höher). Am wenigsten können sich Schüler und Studenten eine Mitwirkung im Viertel vorstellen.

In beiden QM-Gebieten sind der jeweilige Treffpunkt (Bürgertreff und Kohlgarten), die Zeitung „Leipziger Osten“ sowie das IC-E am bekanntesten. Es dauert einige Zeit, bis man auf Einrichtungen im Viertel aufmerksam wird. Exemplarisch lässt sich das am veränderten Bekanntheitsgrad des Programms „Soziale Stadt“ und des Quartiersmanagement Volkmarsdorf zeigen. Vergleicht man den Bekanntheitsgrad der einzelnen Projekte und Aktionen so lässt sich feststellen, dass diese in Volkmarsdorf bekannter sind als in Neuschönefeld. Das unterschiedlich lange Bestehen der beiden Quartier-smanagements ist eine mögliche Erklärung dafür.

Die Zustimmung zu den Projekten ist relativ groß; ein Zeichen dafür, dass die Arbeit der Quartiersmanagements an den richtigen Stellen ansetzt. In beiden Ortsteilen wird aber noch starker Handlungsbedarf beim äußeren Erscheinungsbild gesehen. In Volkmarsdorf spielt das Thema Ordnung und Sicherheit im Viertel eine größere Rolle als in Neuschönefeld.

Ein wichtiges Handlungsfeld in beiden Gebieten bleibt die Motivierung und Beteiligung der Bevölkerung an den Projekten und Aktionen im Stadtteil.

Was kann das für die Arbeit des QM heißen?

- *noch stärkere Präsenz der Einrichtungen/Projekte in der Öffentlichkeit, um die Wahrnehmbarkeit auf alltäglichen Wegen zu ermöglichen (z.B. immer wiederkehrende Aufkleber/Plakate), um auch neu Zugezogene schnell zu erreichen*
- *Angebote und Aktionen in den Gründerzeitgebieten stärker kommunizieren/bekannt machen*
- *Möglichkeiten und Vorteile der Mitwirkung in Projekten etc. weiterhin stark kommunizieren, um die Mitwirkungsbereitschaft zu erhöhen.*